



Das Interesse ist groß: Besucher der Veranstaltung hatten die Möglichkeit, sich in eine Unterschriftenliste einzutragen und ihren Widerstand gegen einen Windpark nahe Heinum zu dokumentieren.

„Für Windkraft, aber doch nicht hier“

Arbeitsgruppe pocht auf „Fürsorgeverpflichtung“ der Politik

HEINUM = Lärm, Elektromog, gesundheitsgefährdender Infraschall: Für die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Kein Windpark Heinum“ gibt es gewichtige Gründe, die gegen den Bau einer solchen Anlage zwischen Heinum, Eitzum und Eberholzen sprechen. Sie hatten deshalb zu einem Informationsabend eingeladen, um ihre Bedenken den Bürgern, vor allem aber auch den Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung vorzutragen.

„Wir sind für Windkraft, aber doch nicht hier“, fasste Rüdiger Ernst von der Arbeitsgruppe die Ansicht der besorgten Heinum-Bürger kurz zusammen. Die stören sich vor allem daran, dass

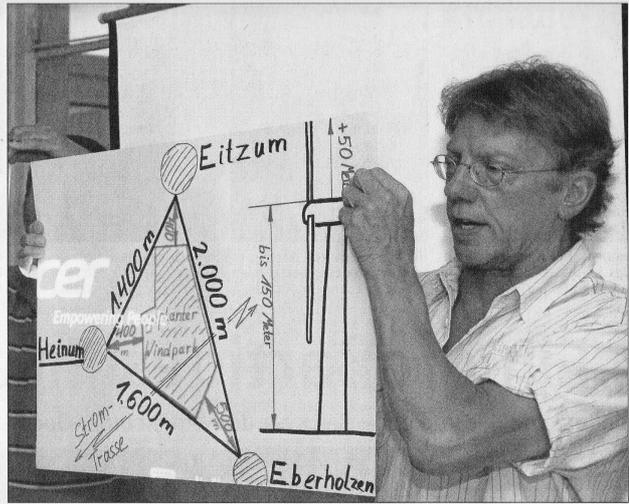
aufsichtsamt in Hannover. An die Adresse der anwesenden Kommunalpolitiker gerichtet, betonte Rüdiger Ernst: „Wir fordern die Fürsorgeverpflichtung unserer Volksvertreter für die Bürger unseres Wahlkreises ein.“ Ernst zitierte in seinem Vortrag eine Äußerung von

— ANZEIGE —

Holzfassaden:
holzland-koester-shop.de

Jürgen Flory diesen Jahres. Der Leiter der beim Landkreis zuständigen Fachbehörde habe die Auffassung vertreten, dass die Möglichkeit der Einflussnahme der

absehbare Folgen für die Gesundheit von Menschen und Tieren. „Man soll es nicht glauben, aber auch wir Leute auf dem Land leben nicht hinter dem Mond“, machte ein Mitglied der Arbeitsgruppe deutlich, dass man in Heinum durchaus in der Lage sei, sich zu informieren und mögliche Gefahren selbst richtig einzuschätzen. Die Arbeitsgruppe sammelt jetzt deshalb vorsorglich Unterschriften gegen ein solches Projekt, in persönlichen Gesprächen sollen die Bürger überzeugt werden, das elementare Anliegen zu unterstützen. „Der Landkreis Hildesheim muss einen solchen Windpark unter den gegebenen Umständen nicht in



Klare Botschaft: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Kein Windpark Heinum“ pochen auf die Fürsorgeverpflichtung der Politik. ■ Fotos: Korn

der Abstand zur Wohnbebauung mit nur etwa 400 bis 450 Metern viel zu gering sei. „Mindestens 1500 Meter Abstand sind geboten“, fordern Ernst und seine Mitstreiter Wolfgang Schulz, Peter Tschöpel, Christa Gussela-Schulz und Horst Manke. Die Arbeitsgruppe verweist darauf, dass ein solcher Abstand beispielsweise auch beim bestehenden Windpark in Oldendorf in der Gemeinde Salzhemmendorf

— ANZEIGE —

Holz zum Bauen:
holzland-koester-shop.de

eingehalten werde. „Wir denken darüber nach, gegebenenfalls beim Landtag eine Petition einzureichen oder in Gronau ein Bürgerbegehren „anzustrengen“, ließ Rüdiger Ernst keinen Zweifel daran, dass sich die Heinum-Bürger nicht „gegen unseren Willen, gegen unsere Gesundheit und nicht gegen die Zukunft unserer Kinder“ einen derart monströsen Windpark vor die Nase setzen lassen wollen. Notfalls werde man auch die Möglichkeit von Privatklagen prüfen.

Noch ist gar nichts entschieden, bis jetzt haben wir lediglich einen Aufstellungsbeschluss“, betonte Hans Kirsch vom Bau- und Planungsamt der Samtgemeinde Gronau. Er wies in Heinum darauf hin, dass solche Anlagen nach den Maßgaben des Bundesemissionsgesetzes genehmigt oder eben nicht genehmigt würden. Zuständige Behörde sei in diesem Fall das Gewerbe-

betroffenen Bürger vor Ort bei der Genehmigung von Windparks größer sei als beispielsweise bei den umstrittenen Hochspannungsleitungen.

Und solche verlaufen auch auf der zu überprüfenden Fläche im Dreieck zwischen Heinum, Eitzum und Eberholzen. „Es besteht die Gefahr einer Verwirbelung, denn auch diese Leitungen erzeugen wie eine Windkraftanlage Elektromog“, warnte Rüdiger Ernst vor möglichen ersten Folgen für die Gesundheit: „Das wird uns Schaden zufügen.“ Zudem sehen die Mitglieder der Arbeitsgruppe in den Windkraftanlagen eine nicht unerhebliche Verkehrsgefährdung, etwa durch Eiswurf, optische Irritationen oder herabfallende Metallteile, da bei dem Platzmangel der erforderliche Sicherheitsabstand nicht eingehalten werden könne. Auch die Segelflieger oberhalb von Wallenstedt rechnen mit Beeinträchtigungen, wie ein Mitglied des Luftsportvereins Gronau deutlich machte. Auch dort will man sich des Themas jetzt annehmen und Kontakt mit der zuständigen Flugaufsicht aufnehmen.

Warum sollte ausgerechnet nahe Heinum „eine der größten und leistungsstärksten jemals in Deutschland gebauten Anlagen neuen Typs mit mindestens 150 Metern Höhe“ errichtet werden, fragten sich Ernst und seine Mitstreiter kopfschüttelnd: „Diese Nachricht hat uns alle hier schockiert.“ Viel mehr noch als eine „Verspargelung“ der Landschaft fürchtet man vor allem mögliche und noch un-

solch ein dicht bewohntes Gebiet stellen“, bekräftigte Rüdiger Ernst die Forderung: „In letzter Konsequenz bedeutet das alles: Kein Windpark Heinum!“

Und damit das auch erreicht wird, setzt man auf die Einsicht und die Unterstützung der Menschen in den Nachbargemeinden. „Dort gibt es wie hier kompetente Personen, die ganz ähnlich ticken wie wir.“ In Heinum jedenfalls ist man überzeugt beziehungsweise hofft man darauf, dass sich aufgrund der Faktenlage beziehungsweise der offensichtlichen Nichteignung der angedachten Fläche nahe Heinum das Thema möglicherweise ganz von selbst erledigen könnte.

Ob eine mögliche Alternativfläche für einen Windpark in der Nähe in Frage kommt, lässt sich derzeit nicht abschließend beantworten. Bekannt wurde während der Informationsveranstaltung aber, dass ein Gronauer Bürger offenbar der Verwaltung bereits einen Alternativvorschlag unterbreitet hat. In Frage käme möglicherweise ein Bereich zwischen Dötzum, Eitzum und Heinum. Für die Eigentümer von für Windkraftanlagen geeigneten Flächen jedenfalls könnte die Errichtung eines Windparks auf eigenem Grund und Boden jedenfalls durchaus eine finanziell lukrative Angelegenheit sein, war im Verlauf der Diskussion zu erfahren.

Am 11. August will die Arbeitsgruppe ab 15 Uhr zu einer Begehung der überplanten Fläche einladen. Später will man auch eine Besichtigung der Anlage in Oldendorf ins Auge fassen. ■ tom